

Anmerkungen zur Niederschrift der 19. Sitzung des Schulausschusses am 07.03.2018

Seite 3, 3. dritter Abschnitt: Dem Ersteller des MEP (Einzelperson?) sei ein Schreiben mit 149 Anmerkungen zu Stil und Form zugegangen. Die Fraktion UWE und auch ich stellen richtig: Wie im Protokoll vermerkt sollte die Behandlung inhaltlich erfolgen, dies ist sowohl mit der kommentierten Version an den sehr geehrten Herrn Schmitz, als auch mit der verändert kommentierten Fassung an die Fraktionsvorsitzenden geschehen. Aus den Fraktionen gab es keine Rückmeldungen, die auf einen fehlenden Inhaltsbezug hinwiesen.

Wir stellen weiterhin fest, dass die willkürliche emotionale Wertung: Frechheit, völlig fehl am Platze ist und im Protokoll nichts zu suchen hat. Die Anordnung jeglichen Kontakt zum Sachbearbeiter zu unterlassen hat keinen rechtlichen Bestand, insofern werden wir zukünftig sehr gern den sehr geehrten Herrn Bürgermeister Peter Hinze im Sinne einer transparenten Zusammenarbeit informativ einbinden, jedoch von unseren Bürgerrechten ebenso gern Gebrauch machen. Die mitgeteilte beabsichtigte willkürliche Untätigkeit des Sachbearbeiters würde die Fraktion UWE zwingen im Wege der Beschwerde, evtl. Klage, eine Beantwortung zu erzwingen. Wir stellen anheim, diese gegenstandslose Androhung zu relativieren.

Zur Transparenz geben wir die an den sehr geehrten Herrn Schmitz übersandte Mail hier zu Protokoll. Ebenso so können wir unsere Anmerkungen, die eigentlich vertraulich und als verbessernde Anregung gedacht waren, den Mitgliedern des Ausschusses zur Kenntnis geben. Wir bitten dazu um eine kurze Nachricht von Ihnen, um so zu handeln.

Die Mail an Herrn Schmitz z.Kts. (05.03.2018, 11:24 h):

Sehr geehrter Herr Schmitz,

vielen Dank für die Übersendung des Medienentwicklungsplanes und der Medienkonzepte der Schulen. Auch wenn es recht umfangreich war, habe ich den gesamten Medienentwicklungsplan und die Medienkonzepte der Schulen durchgearbeitet und mit Anmerkungen versehen.

Sie erhalten eine kommentierte Version, die auch einige Tippfehler oder Formulierungsunverständlichkeiten benennt.

Sollten Sie diese Hinweise als anmaßend empfinden, bitte ich höflich um entsprechende Nachricht und sage gern zu, zukünftig darauf zu verzichten.

Zum Inhalt:

Der gelegentlichen Schärfe der Kommentierungen entnehmen Sie, dass die Fraktion UWE mit dieser Art der Vorstellung nicht einverstanden sein kann. Konkret bleibt der gesamte MEP hinter der notwendigen Tiefe als Grundlage einer Entscheidung deutlich zurück.

Auch hier weist die Fraktion UWE noch einmal daraufhin, dass es nicht sein kann, zuerst die konkreten Summen abzustimmen und dann die Grundlage, hier MEP, zu veröffentlichen.

Wir regen an, zur Sitzung jeweils exemplarisch (PC, Laptop, Tablet, Touchscreen) detailliert vorzustellen.

Darüber hinaus verlangt die Fraktion UWE hier und in der Sitzung Ausführungen zu Nachhaltigkeit und Herkunft der Hardware. Sicher wollen Sie doch nicht mit verantworten, dass Hardware-Komponenten mit blutenden Fingern von Kinderarbeitern zusammengebaut wurden?

Die Zusammenarbeit mit dem KRZN bleibt unklar. Wer macht was und wann? Ist der Einsatz von TeamViewer geplant?

Gern biete ich an, diese - nur angerissenen Differenzen - im persönlichen Gespräch zu erörtern. Sie dürfen auf eine fast freie Zeiteinteilung zu greifen, wenn Sie mögen.

Zwischenzeitlich haben wir veröffentlicht:

<http://uw-emmerich.de/2018/03/02/der-medienentwicklungsplan-mep-und-die-bedenken-der-fraktion/#more-1817>

und überlegen natürlich den gesamten, kommentierten MEP ins Netz zu stellen. Vielleicht wäre es ja sehr hilfreich, wenn Eltern und insbesondere die üblicherweise mit SuS abgekürzten Schüler auch Stellung nehmen könnten.

Abschließend noch ein paar Hinweise zu meiner Expertise: Studium der Physik, 30 Jahre Oberstufenerfahrung (Schwerpunkt Bildungsgang Doppelqualifikation Allg. Hochschulreife/ Physikalisch-Technischer Assistent (Schwerpunkt Werkstoffprüfung), 7 Jahre Verwaltungstätigkeit in der Schulabteilung der Bezirksregierung, hier u.a. Zuständigkeit Generalie amtliche Schuldaten, im Bereich IT: Messwertautomatisierung, div. Programmiersprachen, Webseitengestaltung, Beschaffungserfahrung.



04_16_1423_2018_
A_1_Medienentw...

Emmerich, im Juni 2018
Nordt + Schill

Rückfragen zu den Antworten der Fragen vom 07.03.2018 (19.Sitzung)

Bezug: Protokoll, S. 4 (Logineo), S.5 Fragen 2-4

Logineo: Zu der Aussage der sehr geehrten Frau Feldmann, dass sehr wohl ein Zugang zu Logineo möglich sei, hatte ich Kontakt mit dem zuständigen Ministerium und erhielt die Auskunft es gebe zwei unterschiedliche Systeme gleichen Namens: Logineo NRW (nicht in Betrieb) und Logineo, betrieben durch das kommunale Rechenzentrum.

Ich frage die Verwaltung und die hier Anwesenden: Ist ihnen bekannt, dass das Angebot des KRZN erheblich kostenpflichtig ist? Die Fraktion UWE betrachtet dies als Umlenkung von Mitteln des Schulträgers, hier Stadt Emmerich am Rhein, in die Landeskasse. Die Fraktion UWE fragt weiter, wie mit dem geringen Hostingvolumen (z.B.: 50 GB) jeder Kollege und jeder Schüler - denn darauf zielt das Angebot ja hoffentlich - eine sinnvolle Arbeit möglich sein soll.

Unter 2 spezifizieren sie einen PC, leider bleiben Ihre Angaben unvollständig. So wird z.B. weder das Gehäuse noch das Netzteil beschrieben, wir schlagen hier z.B. ein Corsair-Gehäuse und ein Netzteil mit mindestens 500 W vor. Der Massenspeicher beschränkt sich auf eine SSD, mit der Angabe 128 ohne Einheit, gemeint ist sicher 128 GB. Es fehlt also eine Festplatte? Weiter fragen wir: Sie kommen mit einem einzigen USB-Port aus? Es gibt durchaus Angebote, die ohne Grafikkarte auskommen. Mit der Annahme, dass auf dem Rechner nicht gespielt werden soll, ist hier doch eine Einsparmöglichkeit gegeben. Die Fraktion UWE bittet dies zu berücksichtigen. Eine Preisangabe (aktueller Stand) fehlt. Wir bitten höflich dies mitzuteilen.

Möglicherweise wurde der Begriff Nachhaltigkeit nicht richtig verstanden. Zur Erläuterung übergeben wir ein Beschaffungsbeispiel und bitten erneut um Beantwortung. Der Bezug zu 1.4 und 15.1 erschließt sich der Fraktion nicht, selbstverständlich können Sie hier und jetzt erläutern - gern wurde ja an dieser Stelle von einem Ausschussmitglied die bekannte Formulierung: hic et nunc verwandt. Wir ergänzen das gern mit einem: Hic Rhodos, hic salta!

Unter Frage 4 fragten wir an, ob Open Source Produkte verwandt würden. Der Entschluss des Landtages Schleswig-Holstein vom 14.06.2018 Closed-Source-Software vollständig aufzugeben interpretiert die Fraktion UWE als unmittelbaren Handlungsbedarf. Die Fraktion stellt daher adhoc den Antrag, der Ausschuss wolle beschließen, es soll zeitnah eine Übersicht der jährlich anfallenden Lizenzgebühren erstellen und den Mitgliedern des Ausschusses und des Rates bekanntmachen. Diese Übersicht soll iteriert werden.

Eine Frage der Mäuse

Eine Meldung und ihre Geschichte Ein deutscher Beamter investiert Steuergelder – in fair gehandelte Computerteile.

Auf dem Tisch, an dem der Staatsdiener Jens Lehner arbeitet, liegt eine Computermaus, und man sieht ihr nicht an, dass sie Teil einer besseren Welt ist. Ein Gehäuse mit zwei Tasten und einem Scrollrad, dazu ein Kabel mit einem USB-Anschluss am Ende. Sie sieht aus, wie solche Geräte aussehen, aber die Maus von Herrn Lehner kann man nicht in der Fußgängerzone bei Saturn kaufen. Sie ist ein Fairtrade-Produkt, wie Kaffee von den Maya-Indianern oder Gesichtscreme mit ghanaischer Sheabutter. Sie ist die fairste Maus der Welt und Ausdruck dafür, dass Jens Lehner ein guter Mensch ist. Aber sie könnte ihm noch Ärger machen.

Lehner ist von Beruf Jurist, seit 17 Jahren arbeitet er als Beamter im öffentlichen Dienst. Er ist ein zurückhaltender Mann, der in seiner Freizeit an Computern bastelt und Bücher zur Relativitätstheorie liest, einer, der daran glaubt, dass man als Bürger etwas für die Weltverbesserung tun kann, wenn man die richtigen Sachen einkauft; Nahrung, Kleidung, Dinge des alltäglichen Gebrauchs.

Vor vier Jahren reiste Lehner nach Rostock, dort besuchte er eine Tagung, auf der er viel mit anderen Teilnehmern über „nachhaltige öffentliche Beschaffung“ diskutierte, über die Kriterien, nach denen die Bundesregierung, die Landesregierungen, die Städte und Gemeinden Dinge kaufen, die sie brauchen, um zu funktionieren.

Der deutsche Staat ist ein mächtiger Konsument, geschätzte 300 Milliarden Euro gibt er im Jahr aus. Mit einer solchen Macht sollte er verantwortlich umgehen, findet Lehner. Für ihn darf der Staat nicht nur sparen, er muss auch Vorbild sein.

Deshalb blieb Lehner auch gleich stehen, an diesem Tag, an jenem Stand, wo er sie sah, die faire Maus, in der Hand von Susanne Jordan, ihrer Schöpferin.

Lehner mochte Jordan gleich, sie war ihm sehr ähnlich, fand er, eine gute Demokratin, eine aktive Bürgerin. Jordan studierte Geografie, während dieser Zeit beschäftigte sie sich intensiv mit dem fairen Handel in der Welt und lebte für ein Jahr in Afrika. Zurück in Deutschland trug Jordan faire Kleidung, aß faibles Obst und legte nur fair hergestellten Schmuck an. Sie lebt in einer Wohngemeinschaft in Bichl. Von diesem behaglichen Ort in Oberbayern aus ärgerte sich Jordan weiter über die Ungerechtigkeiten dieser Welt. Darüber, dass es keine fair hergestellten Computer gab, keine Laptops, Tablets, keine Drucker. Sie beschloss, wenn niemand von den Mächtigen diesen Zustand ändern wollte, dann würde sie es halt tun.

Susanne Jordan hatte jetzt eine Vision, die faire Computermaus. Sie kaufte sich einen Elektronikbaukasten für

Kinder, schraubte eine Maus auf und versuchte zu verstehen, wie die einzelnen Teile zusammen funktionieren.

Dieses kleine Gerät, es schien ihr der schnellste Weg zu sein, in den gerechten IT-Handel einzusteigen. Eine Maus besteht ja nur aus ein paar Kondensatoren, zwei Tasten, dem Gehäuse, einer LED, einer Linse, dem Scrollrad, einem Sensor, einem Chip, einer Leiterplatte, etwas Kupferkabel mit USB-Anschluss, vier Füßen, ein paar Widerständen.

In den folgenden Monaten führte Jordan viele Gespräche, sie telefonierte mit Rohstofflieferanten, traf Hersteller und Vertriebsleiter, sie besuchte Messen und Ausstellungen, schrieb E-Mails, Fax, forderte Zertifikate an und schriftliche Bestätigungen, die belegen sollten, dass die Rohstoffe nicht aus Krisengebieten stammen und die Arbeitsbedingungen fair sind.

Der Tag, an dem Jordan ihre erste Maus aufschraubte, liegt jetzt acht Jahre zurück, seit fünf Jahren verkauft sie ihr Produkt bereits, aber nur in geringer Zahl, denn eine faire Maus kostet 30 Euro das Stück, gut doppelt so viel wie eine konventionell hergestellte. Außerdem muss Jordan zugeben, dass sie ihr Ziel bislang noch nicht ganz erreicht hat. Ihre Maus ist zwar die fairste Maus der Welt, aber sie ist immer noch nicht zu 100 Prozent fair, eher zu 70 Prozent.

Aber Jordan gibt nicht auf. Im vergangenen Frühjahr reiste sie aus Bichl in Oberbayern nach China, zum zweiten Mal seit Beginn ihres Projekts. Diesmal wollte sie einen Lieferanten finden, der bereit ist, Kupferstecker und Kabel mit recyceltem Kunststoff zu umhüllen.

Während Jordan durch die Welt zog, machte Jens Lehner in der Abgeschiedenheit seiner Dienststelle Karriere. Er wurde Leiter des Einkaufs bei „IT Niedersachsen“, einem Betrieb im Besitz des Landes, der für die Computer und Programme zuständig ist, die in den Ämtern und Behörden benutzt werden. Ein Projekt sah neue Computer für die Polizeieinspektionen Niedersachsens vor und damit auch neue Mäuse. Lehner dachte an Jordan. Er brauchte 19 000 Mäuse. Wenn er die bei Susanne Jordan bestellen würde,

würde er mehr zahlen als nötig. Wie viel mehr, das darf Lehner nicht offenlegen, aus Wettbewerbsgründen, wie er sagt. Aber es dürften um die 100 000 Euro sein. Es ist schwer zu sagen, ob dem deutschen Steuerzahler fair gehandelte Computermäuse für die Polizei in Niedersachsen so viel Geld wert sind.

Jens Lehner entschied: Ja, sind sie. Seit sein Großauftrag bei ihr eingegangen ist, gibt Susanne Jordan viele Interviews, sie redet darin vom „Durchbruch“, von sechs Mitarbeitern, die sie jetzt hat, davon, dass ihr IT-Projekt endlich den „symbolischen Goodwill“ verlassen hat. Über Jens Lehner spricht sie nicht.

Seitdem die ersten Presseberichte über die Mäusebestellung der Polizei in Niedersachsen raus sind, ist Lehner etwas nervös. Er steht nicht gern in der Öffentlichkeit. Er sagt: „Es war auf alle Fälle keine leichtfertige Entscheidung für mich.“ Aber er sagt auch: „Ich würde es wieder machen.“

Uwe Buse



Lehner

Faire Mäuse für die Polizei

Von der Website Enorm-magazin.de

HELENA LEA MANHARTSBERGER / DER SPIEGEL